

Thomas K. Lang Gallery



CUT

Ulrike Lienbacher

Eröffnung: Donnerstag, 1. Februar, 19:00 Uhr

Einführung: Johanna Hofleitner

Ausstellungsdauer: 2. Februar bis 31. März, 2006

Montag bis Freitag von 10:00 bis 18:00 Uhr

Ort: Webster University, Berchtoldgasse 1, 1220 Wien

Der Körper ist ein zentrales Motiv in meinen Arbeiten. Er ist Träger einer individuellen und einer soziokulturellen Geschichte. Im Umgang mit dem Körper zeigen sich die Wertigkeiten einer Gesellschaft. Der Diskurs über Hygiene und Gesundheit, der Umgang mit Schmutz und Sauberkeit, der Fitnesskult oder die Wellnesswelle, die über die Tourismusindustrie Europas geschwappt ist, sind Bezugspunkte, die ich in diesem Zusammenhang interessant finde.

Reinheit ist Ordnung, Schmutz wird mit Unordnung und Bedrohung assoziiert, es sind gesellschaftliche Normen, die für den einzelnen vorgeben, was als wertvoll und was als minderwertig angesehen wird.

In meinen Zeichnungen wiederholt sich der Vorgang des Beschmutzens und Reinigens, die Handlungen haben etwas Zwanghaftes. Die Figuren reiben an sich, trocknen sich ab. Sie wischen, scheuern und drücken die Blattoberfläche der Zeichnung stellvertretend für den Körper.

Das Haar als symbolisch aufgeladenes Fragment des Körperlichen, auch des Weiblichen, wird von mir immer wieder zitiert – das streng und kunstvoll in Form gebrachte Haar oder das sich auflösende Haar, das mit hohem Aufwand kultivierte Mustergültige und das Sich-Fallen-Lassen, aus den Fugen geraten, Zerfließen. Kontrollverlust ist mit Angst des Versagens verbunden. Die Zeichnungen evozieren aber auch die ganz reale Möglichkeit, dass dieser Kontrollverlust und das Sich - Verlieren eventuell etwas Lustvolles verheißen könnte. Daraus beziehen manche der Zeichnungen ihre erotische Komponente.

Die Thematik der Disziplinierung und Kontrolle findet sich auch in meiner Arbeitsweise. Bei den plastischen Arbeiten sind es die perfekten Oberflächen, die regelmäßigen Formen und die Serialität, bei den Zeichnungen ist es der exakt gesetzte Strich und die fein ausgearbeiteten Details.

Ich versuche in meinen Arbeiten eine Balance zwischen klaren inhaltlichen Festlegungen und einer Offenheit zu halten. Die Wandinstallationen, die aus zahlreichen Zeichnungen bestehen, einmal dicht gehängt, Zeichnung an Zeichnung grenzend, ein anderes Mal in einer etwas aufgelockerten Anordnung, fördern dieses assoziative Weiterdenken. Der Blick springt an der Wand hin und her, sucht neue Verbindungen, geht wieder zurück, nimmt einen anderen Weg.

(Ulrike Lienbacher, 2004)